Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 12. November 1885. Nr. 529.

Deutschland.

Berlin, 11. November.

— Es ist zur Kenntniß des Ministers des Innern gekommen, daß die Erledigung der Anträge auf Unterbringung verwahrloster Kinder in Zwangs-Erziehung bisweilen größere Verzögerungen erleidet und daß die Unterbringung in einzelnen Fällen erst nach Ablauf eines vollen Jahres erfolgt ist. Die Verzögerungen scheinen zum Theil durch den Schriftwechsel veranlaßt worden zu sein, welchen die zeitraubende Ermittelung des zur Beschlußfassung zuständigen Vormundschaftsgerichts nöthig machte, in vielen Fällen wurde die prompte Erledigung aber auch dadurch verhindert, daß die Behörden den Anträgen auf Unterbringung nicht die Beschleunigung zu Theil werden ließen, welche die Dringlichkeit der Sache erforderte, sowie nicht minder dadurch, daß bei den Vorverhandlungen die Momente, welche für die Entscheidung der zur Unterbringung verpflichteten Kommunalverbände von maßgebender Bedeutung sind, nicht von vornherein vollständig erörtert worden waren, was demnächst zeitraubende Rückfragen und nachträgliche Ermittelungen zur Folge hatte. Der Justizminister hat schon im Jahre 1878 bestimmt, daß die Anträge auf Unterbringung verwahrloster Kinder in Zwangserziehung von den Vormundschaftsgerichten als schleunige Sache und eintretenden Falles als Feriensachen zu behandeln seien. Derselbe hat neuerdings seine Anordnung wiederholt und insbesondere verfügt, daß die Vormundschaftsgerichte bei Aufnahme der Vorverhandlungen so weit als möglich alle Momente in den Kreis ihrer Untersuchung zu ziehen haben, welche den unterbringenden Behörden einen Anhalt zur Beurtheilung des Charakters und der bisherigen Führung der betreffenden Kinder gewähren. Zugleich soll die Konfession der Kinder konstatirt und es sollen den Untersuchungsakten bei der Uebersendung an die Kommunalverbände die Vormundschaftsakten beigefügt werden. Bei Ausführung dieser Anordnung werden die zur Unterbringung der Kinder verpflichteten Kommunalverbände in der Regel schon in die Lage versetzt werden, die Unterbringung in entsprechender Weise herbeizuführen. Im Hinblick hierauf und zur Beschleunigung des Verfahrens bei der Unterbringung hat der Minister des Innern jetzt bestimmt, daß die in § 6 des Gesetzes vom 13. März 1878 bezeichneten Behörden die ihnen seitens der Vormundschaftsgerichte zugehenden Beschlüsse ohne Verzug den Kommunalbehörden zu übersenden haben, nachdem sie aus denselben die nöthigen Vermerke entnommen, um die noch erforderlichen Schriftstücke oder Atteste nachträglich beschaffen und demnächst den Kommunalbehörden zustellen zu können.

— Die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause werden, wie in den Fraktionen, so auch in der Zusammenstellung des Präsidiums eine Aenderung nicht herbeiführen. Herr v. Köller, welcher in seinem alten Wahlkreise Greifenberg-Kammin wiedergewählt worden ist, wird sich auch für die nächste Session den Mühen der Leitung der Geschäfte unterziehen, die ihm von dem gesammten Hause ohne Unterschied der Parteistellung angetragen werden dürfte. Ebenso werden die bisherigen Inhaber der ersten und zweiten Vizepräsidentenstelle, die Herren Frhr. v. Heereman und von Benda, schwerlich Anstand nehmen, die ihnen von Neuem angetragene Wahl anzunehmen, nachdem die Abneigung der Herren Nationalliberalen gegen das Zentrum im Laufe der Zeit so weit überwunden ist, daß der Verzicht auf einen Sitz im Präsidium neben einem Mitgliede des Zentrums definitiv fallen gelassen worden ist. Dagegen wird in der Zusammensetzung des Bureaus insofern eine Aenderung Platz greifen, als zwei frühere Mitglieder des Schriftführeramts, die Herren Quadt und Delius, der erstere durch den Tod, der letztere infolge freiwilligen Verzichtes auf eine Wiederwahl ausgeschieden sind. Herr Delius gehörte, was bemerkt zu werden verdient, überhaupt zu den ältesten Schriftführern des Hauses, während Herr Quadt dieses Amt erst seit dem Jahre 1877 inne hatte. Als Kuriosum mag noch hervorgehoben werden, daß die beiden einzigen Abgeordneten, deren Namen mit dem seltenen Buchstaben „Q“ begann, die Herren Quadt und von Quast, sich im Besitze eines Schriftführeramtes bisher befanden, während in dem neuen Abgeordnetenhause der Buchstabe Q nunmehr nur noch von Herrn von Quast, dem Abgeordneten für Ruppin Templin, repräsentirt wird. Wer in dem neuen Hause das Alterspräsidium übernehmen wird, ist vorläufig noch eine unentschiedene Frage, da unter den neu eintretenden Mitgliedern sich ebenfalls einige in hohem Alter befinden können. Wahrscheinlich indeß ist, daß, nachdem Herr von Bockum-Dolffs gleichfalls ausgeschieden ist, Herr Dr. Windthorst die erste Sitzung des neuen Abgeordnetenhauses als Alterspräsident eröffnen wird, falls er es nicht vorzieht, dieses Amt an das dem Jahren nach am nächsten stehende Mitglied abzutreten.

— Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben offiziös:

„In der Presse wird Klage darüber geführt, daß nach einem Erlasse des Finanzministers vom 2 Mai d. J. die Weihnachtsremunerationen für die Beamten der Verwaltung der indirekten Steuern fortfallen und fortan nur Unterstützungen und Remunerationen für gute Dienstleistungen gezahlt werden sollen. Dabei wird diese Maßregel als eine Ausnahme für die betreffenden Steuerbeamten bezeichnet, welche andere Beamtenklassen nicht können. Diese letztere Behauptung entspricht der Wahrheit nicht; auf Anregung der Landesvertretung ist vielmehr auch in anderen Ressorts, insbesondere bei den Betriebsverwaltungen des Staates, bereits früher von dem System der Weihnachtsgratifikationen ab- und zur Gewährung von Unterstützungen und Belohnungen nach Lage des aktuellen Bedarfs übergegangen worden. Die Fonds, aus denen jene Weihnachtsgratifikationen gezahlt wurden, sind ihrer Zweckbestimmung nach in der That zu nichts anderem als zur Gewährung von Unterstützungen an Hülfsbedürftige und zur Remuneration an verdienstvolle Beamte, nicht aber zur Ergänzung der regelmäßigen Bezüge ganzer Beamtenkategorien ausgebracht. Ihre Verwendung über die hiernach sich ergebende Grenze hinaus würde dem Etatsrecht nicht völlig entsprechen. Ueberdies hängen die Weihnachtsgratifikationen mit dem früheren Etatsjahr zusammen. Dispositionsfonds für derartige Zwecke dürfen niemals überschritten werden. Es liegt daher in der Natur der Sache, daß Unterstützungs- und Belohnungsanträge von nicht besonders dringlicher Natur bis gegen Ende des Etatsjahres zurückgelegt werden, um übersehen zu können, ob der Etatsfonds die Mitel zur Bewilligung derselben ohne Beeinträchtigung dringlicher Bedürfnisse bietet. So lange das Etatsjahr mit dem 31. Dezember schloß, traf daher die Beschlußfassung über jene zurückgestellten Beträge so ziemlich mit Weihnachten zusammen und wurde in Verbindung mit der nicht völlig korrekten Praxis, die betreffenden Fonds völlig auszuschütten, die Grundlage der Weihnachtsgratifikationen. Einen Rechts- oder selbst Billigkeits-Anspruch auf derartige Zuwendungen hat demnach kein Beamter, obwohl die entgegengesetzte Meinung so verbreitet ist, daß Beamte sich wegen Nichtbewilligung einer Weihnachts-Gratifikation beschwert haben. Gerade aber aus dem letzteren Grunde war es geboten, in Uebereinstimmung mit der vom Abgeordnetenhause gegebenen Anregung, die Weihnachts-Gratifikationen zu beseitigen und die Verwendung des betreffenden Etatsfonds in genaue Uebereinstimmung mit der durch den Reichshaushaltsetat festgestellten Zweckbestimmung zu bringen. Dem entsprechend ist auch in der angezogenen Zirkular-Verfügung des Finanzministers besonders betont, daß strenge darauf zu achten sei, daß derartige Bewilligungen „der etatsmäßigen Bestimmung entsprechen“, den Charakter ausnahmsweiser Zuwendungen für Fälle besonderer Auszeichnung und Verdienstlichkeit oder bei besonderer unverschuldeter Bedrängniß und Hülfsbedürftigkeit behalten, nicht aber den Charakter regelmäßiger oder wiederkehrender Beihülfen annehmen oder etwa am Jahresschlusse nur zur Ausschüttung des Fonds allgemein und kategorienweise, selbst in kleinen Beträgen, angewiesen werden. Es liegt demnach nichts Anderes vor, als die Beseitigung eines Mißstandes, den auch das Abgeordnetenhaus anerkannt hat.“

— Aus Berlin, 10. November, wird der „Magd. Ztg.“ berichtet: Die Nachricht, daß der Reichskanzler um die Zeit des Zusammentritts des Reichstages nach Berlin zurückkehren werde, scheint jedes thatsächlichen Anhalts zu entbehren. Vielmehr wird in Kreisen, in denen man über die Absichten des Reichskanzlers einigermaßen unterrichtet zu sein pflegt, mit Bestimmtheit angenommen, daß er seine Rückkehr nach Berlin so weit hinausschieben wird, als irgend möglich. Ueber die laufenden Angelegenheiten, die seiner Mitwirkung bedürfen, ihn fortdauernd zu orientiren und ihm Gelegenheit zu geben, Stellung zu denselben zu nehmen, dazu genügt der unausgesetzte Brief- und Depeschenverkehr zwischen dem Reichsamt des Innern und dem Fürsten; es liegt aber keine Frage vor, für welche es seiner persönlichen Anwesenheit in Berlin bedürfte. Auch die Verhandlungen des Reichstages dürften, wenigstens in der ersten Zeit, für seine Rückkehr keinen Anlaß bieten. Vor der Hand wird die Thätigkeit des Reichskanzlers vollauf von der auswärtigen Politik in Anspruch genommen; wenn er seinen Wohnsitz fern von der Reichshauptstadt hat, entgeht er den vielfachen Störungen persönlicher und amtlicher Art, welche während seines hiesigen Aufenthalts unvermeidlich sind.

— Die drei neuen Konsulate, welche im Etat des auswärtigen Amtes pro 1886—1887 gefordert werden, betreffen Kalkutta, wo ein Generalkonsulat, Bombay, wo ein Konsulat, und Piräus, wo ein Vizekonsulat errichtet werden soll.

— Dem kaiserlichen Minister-Residenten Testa zu Tanger ist auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 4 Mai 1870 in Verbindung mit § 85 des Gesetzes vom 6. Februar 1875 für das Gebiet des Staates Marokko die Ermächtigung ertheilt worden, bürgerlich gültige Eheschließungen von Reichsangehörigen und Schutzgenossen vorzunehmen und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle derselben zu beurkunden.

— Die päpstliche Encyklika de civitatum constitutione christiana ist in fünf Sprachen (italienisch, deutsch, französisch, englisch und lateinisch) zur Versendung gelangt. Mehr als zwei Millionen Exemplare waren bereits in den letzten Wochen in der vatikanischen Druckerei fertiggestellt, emballirt und zur Spedition nach allen Gegenden der katholischen Welt bereit gehalten worden.

— Minister von Puttkamer ist in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch aus Swinemünde, wo er einer Tauffeierlichkeit beim Grafen Schwerin beiwohnte, nach Berlin zurückgekehrt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. November. (Gartenbau-Verein.) Sitzung vom 9. November. (Schluß.) Neu-Bivi liegt auf einem Hügel ca. 100 Meter über dem Kongo auf prächtigem strengen Boden. Wenn das ganze zur Verfügung stehende Terrain in Bearbeitung genommen sein wird, so umfaßt dies ca. 40—50 Morgen. Der erste Versuch in diesem Jahre lieferte eine annehmbare Ernte in Arachis (Erdnüssen), Mais, Convolvulus-Batatas und an einer Stelle sogar Hariocta (niedr. Bohnen), trotzdem aus Unkenntniß des Zeitpunktes viel zu spät gepflanzt worden war. Ein Versuch mit Madera-Kartoffeln (gewöhnlichen europäischen) schien sogar Aussicht auf einigen Erfolg zu haben, während dieselben anderswo mit jeder Generation kleiner wurden. Von einem Garten im europäischen Sinne muß man auf dem Berge natürlich absehen; der Boden wäre wohl oft vorzüglich für Gemüse, es wird aber immer unmöglich bleiben, die 100 Meter in der Höhe das nöthige Wasser aufzubringen, wenn man nicht etwa ein Dampf-Wasserwerk bauen wollte. — Die einzige Zeit zu Versuchen mit europäischem Gemüse, in der aber der Weiße leider sehr viel mit Unwohlsein zu kämpfen hat, beginnt mit Ende der großen Regenzeit (April), wenn die Regengüsse mehr in leichte und länger dauernde Regenschauer übergehen; dann kommt die Sonne oft wochenlang nicht zum Vorschein. Morgens erfrischt die Vegetation ein starker Thau und der kultivirte Boden behält für lange ein gewisses Maaß von Feuchtigkeit; die Temperatur erhält sich so niedrig, daß der verweichlichte Weiße sowohl wie der harte Eingeborene frieren; dann kann man hoffen, alle blattartigen, sowie einige Knollengemüse mit Erfolg zu kultiviren. Verhältnißmäßig leicht wurden wirklich gute Ernten erzielt mit Gurken, Tomaten, Eierfrucht, Radies, Rettig, Kohlrabi, Kopfsalat, Lactuke, Portulack, Melonen, Porree, Wirsingkohl, zum Theil auch Rosenkohl — Alles unter Schattengerüst; Zichoriensalat wurde auch ohne Schatten gut. Schlechter waren die Erfolge mit den gewöhnlichen deutschen Kopfkohlarten, sowie mit Blumenkohl und Broccoli, welche außerordentlich vom Ungeziefer zu leiden hatten; Karotten und Petersilie bildeten statt einer Pfahlwurzel ein großes vielfädiges Wurzelsystem, das nicht zu gebrauchen war; Beete und Knollensellerie verkamen sehr rasch; Kürbiß verlor trotz der besten Entwickelung der Pflanze alle Früchte durch Ungeziefer resp. durch eine Wespe. Zwiebeln aus Samen kamen sehr langsam und hatten viel vom Ungeziefer zu leiden; Erbsen blühten, sobald sie aus dem Boden hervorkamen, vertrockneten aber, noch bevor die Früchte entwickelt waren; europäische Bohnen gaben Massen von Früchten, als sie aber auf den Tisch kamen, waren sie so hart und fädig, daß sie Niemand essen konnte. Cramba maritima wurde gleich nach dem Aufgehen vom Ungeziefer aufgefressen; Kichererbse wuchs anfangs ganz prächtig, ging dann aber durch die weiße Erdlaus zu Grunde, so daß sie gar nicht zur Blüthe kam; europäische Küchenkräuter wollten nicht ohne besondere Schatten-Vorrichtungen aushalten. Alle diese mißlungenen Versuche mögen vielleicht ein besseres Resultat ergeben, wenn das Material dazu beschafft sein wird, den ganzen Garten hindurch vertikale Schattenwände zu ziehen, bestehend aus Gerüsten, an denen Passiflora quadrangularis oder gar Wein zu ziehen wäre; zwischen solchen vielleicht nur 2 bis 3 Meter von einander entfernten Gerüsten, die man für besonders empfindliche Sachen noch mit einem horizontalen Dach versehen könnte, möchte dann wohl noch manches andere gedeihen, was auf gleichmäßige Feuchtigkeit Anspruch macht. Ganz besondere Sorgfalt erfordert bei den europäischen Gemüsen immer das Pflanzen der jungen Sämlinge; da man nicht Alles beschatten kann, so verbrennen diese einfach, wenn sie ungeschickt gepflanzt sind; es bleibt daher dem Weißen nichts anderes übrig, als alles Verpflanzen selbst zu besorgen, da es dem Schwarzen unmöglich ist, mit seinen Gedanken längere Zeit bei einer solchen Manipulation zu verweilen, er lacht über solche Sorgfalt und wird sich nie dazu bequemen. Die Schwarzen sind nur zu den rohesten Arbeiten zu gebrauchen; manche unter ihnen möchten wohl anzulernen sein, so besonders die Zanzibars und die Krooboys; diese gehen aber leider immer nach Ablauf eines Jahres wieder in ihre Heimath, so daß vom Lernen bei ihnen auch nicht viel die Rede ist. Der Umstand, daß der Weiße immer derartige feinere Arbeiten selbst machen muß, erschwert natürlich einen Anbau im Großen sehr. Man hat zu viel mit dem Fieber und besonders der danach folgenden allgemeinen Schwäche zu thun, um andauernd derartige Arbeiten verrichten zu können. Liegt man einmal ein paar Tage darnieder, so kann man sicher sein, daß die Schwarzen faullenzen und Vieles verkommen lassen. So ist es denn sehr schwer, mit den zu Gebote stehenden circa 40—50 Morgen Garten eine Station wie Bivi, deren weiße Einwohnerschaft sich auf 20—30 Personen beläuft, laufend mit europäischem Gemüse zu versorgen. Von besonderem Werthe wäre noch die Auffindung einer Futterpflanze für Ziegen, Schafe und Ochsen; diese armen Thiere finden in der trockenen Zeit fast nichts, um ihr Leben zu fristen und ist man gezwungen, sie auf ein Pea nut-Feld zu treiben. Man hat von Teneriffa aus einen Cytisus proliferus albidus zum Trockenfutter empfohlen, mit dem in der nächsten feuchten Zeit Versuche im Großen angestellt werden sollen. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß der Gemüsegarten, wenn auch seine Erträgnisse außerordentlich werthvoll für die Zusammensetzung der Nahrung der Weißen sind, doch immer nur ein theurer Luxus-Gegenstand ist. Er kann bei dem gegenwärtigen Umfange der Station Bivi nie einen nennenswerthen Faktor im Unterhalt derselben auf längere Zeit bieten. Der dazu nöthige Garten müßte ein größeres Terrain wirklich guten Bodens haben, dauernd genügend Wasser und den Schatten resp. die Feuchtigkeit höherer, umfangreicher Baumpartien genießen; solche Plätze sind aber auf Meilen im Umkreis nicht zu finden gewesen und befinden sich die annähernd vortheilhaften Lagen im Besitz der Eingebornen, die sie natürlich nie veräußern, da sie einfach davon existiren. — Aus sei-

nen eigenen Wahrnehmungen konnte Herr Dr. Dohrn die Ausführungen des Herrn Ledien in vollem Umfange bestätigen und fügte noch hinzu, daß auch die außerordentlich zahlreich auftretenden Insekten den Anpflanzungen großen Schaden zufügten, wie denn auch bei der absoluten Unmöglichkeit, europäisches Gemüse in genügendem Maße zur Nahrung heranzuziehen, den dort lebenden Weißen nichts Anderes übrig bleibe, als zu den aus Europa eingeführten Gemüse-, wie auch Fleischkonserven ihre Zuflucht zu nehmen. — Eine Anfrage des Herrn Alex. Schultz, ob in der besprochenen Kongogegend kein Wildstand vorhanden sei und ob die gefürchtete Thetse-Fliege daselbst auftrete, beantwortet Herr Dr. Dohrn dahin, daß in der Steppengegend von Vivi bis Stanley-Pool in Folge des absoluten Nahrungs- und des sehr verhängnißvollen Wassermangels Wild mit ganz geringer Ausnahme nicht vorhanden sei; die Thetse Fliege komme für gewöhnlich daselbst nicht vor. — Herr Rechtsanwalt Stark erklärt, daß sich nach einem Vortrage, welchen Herr Dr. Peters vor Kurzem hier gehalten habe, Ostafrika weit besser zur Einwanderung für Nordeuropäer eignen werde; das Gebiet habe daselbst eine andere Fassung und mehr europäische Bedingungen seien vorhanden; an Wasser mangele es nicht und würden daher europäische Kulturen mehr Aussicht auf Erfolg haben. Herr Dr. Dohrn giebt die Möglichkeit zu, daß die Verhältnisse in Ostafrika anders liegen als am Kongo, ob hieraus aber gefolgert werden könne, daß sich das ostafrikanische Gebiet zur Seßhaftmachung für Europäer eigne, sei doch zweifelhaft, um so mehr, als die dort reisenden Engländer z. B. bereits die Erfahrungen gemacht hätten, daß es nothwendig sei, alle ihre Bedürfnisse an Fleisch und Gemüse in Form von Konserven mit sich zu führen, weil die Anbauversuche daselbst mißglückt seien. Nordeuropäern sollte man die Auswanderung dahin niemals empfehlen, dagegen seien die in Südbrasilien (Santa Katharina rc.) ansäßigen Deutschen, sowie die Italiener und Portugiesen widerstandsfähiger gegen die Einflüsse des Klimas in den tropischen Ländern, sie pflanzen sich fort und dürften die einzigen Weißen sein, die möglicherweise mit Erfolg europäische Kulturen daselbst einführen könnten. Für den außerordentlich interessanten Vortrag wurde Herrn Dr. Dohrn vom Vorsitzenden der Dank der Versammlung ausgesprochen. — Ausgestellt hatten: Herr Obergärtner Hagge (Kommerzienrath Kreßmann'sche Gärtnerei) 2 prächtig blühende Eucharis amazonica; Herren Kyaw und Fritsche ein Cyclamen mit schön rosafarbigen, äußerst zahlreichen großen Blumen; Herr Genßen-Gartz a. O. abgeschnittene Nelkenblumen von ganz ungewöhnlicher Größe und Herr Obergärtner Genz-Kavelwisch 1 Sortiment von ca. 60 Sorten Obst; die Bestimmung der Letzteren wurde von den Herren Albrecht, Kasten und Peters, soweit dies bei einzelnen Früchten möglich war, ausgeführt. Herrn Hagge wurde eine Prämie, den übrigen Herren der Dank der Gesellschaft zuerkannt.

— Noch vor wenigen Tagen durften wir in der Loescher'schen Ausstellung ein farbenprächtiges Bild Makart's bewundern und schon wieder wird uns Gelegenheit geboten, ein neues Werk des jungen genialen französischen Künstlers Rochegrosse „Bauernaufstand" dort in Augenschein zu nehmen, der durch seine großen Schöpfungen in Paris Staunen und Anerkennung erzielte. Das Bild des erst 23jährigen Künstlers zeigt einen genialen Zug fesselnder Lebendigkeit und eine staunenswerthe, sorgfältige Durchführung. Der Maler schildert den Einbruch aufständischer Bauerhorden in das Innere eines von ihnen erstürmten Schlosses, in der Zeit des 14. Jahrhunderts, mit wirklich dramatischer Lebendigkeit. Die Bauern stürzen durch die eingeschlagenen Fenster in das prächtige Gemach von bestialischer Wuth erfaßt, auf einem Spieß tragen sie den abgeschlagenen Kopf des Hausherrn, wie das blutende Herz desselben, Blut klebt ihnen an Händen und Füßen. Sie sind im Begriff, auf die in der Mitte des Zimmers in Entsetzen hingesunkene Gruppe der weiblichen Schloßbewohner zu stürzen. Die Mutter hält in ihrer Todesnoth zwei Kinder ängstlich umklammert, eine ältere Tochter ist ohnmächtig zu Boden gesunken, daneben sehen wir eine Kindergestalt mit unschuldig ängstlichem Gesichtchen sorgsam eine Katze in die Arme schließend, scheinbar nur besorgt für das kleine Thierchen. Den Mittelpunkt der tragischen Szene bildet die heroische Großmutter, welche sich den Mördern stolz gegenüberstellt, imponirend in Haltung und Geberde. Diese ganze Gruppe ist vorzüglich komponirt und hat sowohl in den Linien, wie in der Farbe herrliche Wirkungen. Hoch bedeutsam ist die räumliche Behandlung, das Große, Weite, Farbenvolle und doch dämmerig Düstere des alten Schlosses. Das Gesammtbild macht einen eminent großartigen Eindruck und muß unter allen Umständen als eine hervorragende Erscheinung betrachtet werden.

— Der Sammelklub Lastadie, dessen Mittel bekanntlich zu einer Weihnachts-Bescheerung armer Kinder der Lastadie benutzt werden sollen, veranstaltet am Sonntag auf dem „Bock" ein großes „Familien-Extra-Fest", dem ein sehr reichhaltiges Programm zu Grunde liegt. Es werden an dessen Ausführung sich die Pionier-Kapelle, der Zitherklub „Apollo", das Stettiner Vokal-Quartett, sowie beliebte hiesige Dilettanten betheiligen. Besondere Humoristika sind in Aussicht genommen. Nach Schluß der Vorstellung findet Tanz statt. Es ist, besonders bei dem guten Zweck, den der lokale Wohlthätigkeits-Verein erstrebt, wohl ein sehr zahlreicher Besuch zu erwarten, weshalb auch sich die Direktion der Pferdebahn-Gesellschaft bereit gezeigt hat, am Sonntag von 4 Uhr ab Doppelwagen auf der Grünhofer Strecke koursiren zu lassen. — Da auch der Bezirks-Verein Lastadie eine Weihnachts-Bescheerung plant, dürfte in diesem Jahre gerade die mit ärmlichen Familien gesegnete Lastadie erfreulicher Weise gut bedacht werden.

— Am Dienstag, den 17. d. Mts., findet im Bellevue-Theater zum Besten einer Weihnachts-Bescheerung armer Kinder des Bezirks-Vereins „Vor dem Berliner Thor" eine besondere Aufführung statt, an der sich neben Kunstkräften des Stadttheaters auch Dilettanten, sowie der Gesangverein der Stettiner Handwerker-Ressource betheiligen werden. Zur Darstellung gelangen „Der Streike der Schmiede" und „Die zärtlichen Verwandten".

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 12. November. — Obwohl die unverehelichte Marie Buck aus Greifswald bisher noch nicht vorbestraft ist, bewies sie bei ihrem heutigen ersten Debut vor dem Strafrichter durch die ihr zur Last gelegten und von ihr zugestandenen Diebstähle, daß sie bereits eine sehr routinirte Ladendiebin ist. Sie entwendete im Juli d. J. bei Herrn Juwelier Richter zwei Medaillons im Werthe von 9 resp. 7,50 Mk., im Ambach'schen Geschäft ein Medaillon im Werthe von 60 Mk., bei Herrn Juwelier Mesecke zwei Ohrringe im Werthe von 30 Mk. und bei Herrn Kaufmann Wolff eine Elfenbein-Broche im Werthe von 37 Mark; ferner wurde bei ihr ein goldener Ring vorgefunden, den sie gefunden haben wollte. Obwohl anzunehmen ist, daß derselbe gleichfalls aus einem Diebstahl herrührt, konnte ihr dies nicht bewiesen werden und wurde in Betreff dieses Falles nur Funddiebstahl als vorliegend angenommen. Bei ihrer Verhaftung legte sich die Buck den falschen Namen „Emilie Fibelkorn" bei und war sie deshalb auch wegen dieses Vergehens angeklagt. Die Angeklagte gestand, wie schon bemerkt, die Anklage in vollem Umfange ein und wurde zu 9 Monaten Gefängniß und 3 Tagen Haft verurtheilt.

Die 57 Jahre alte Wittwe Wilhelmine Habermann, geb. Müller, ist nicht allein wegen Entwendung von Nahrungsmitteln, sondern auch wegen Diebstahls schon wiederholt vorbestraft, heute hatte sie sich wiederum wegen zweier am Bollwerk verübten Diebstähle zu verantworten. Bei ihrer Vernehmung betheuerte sie ihre Unschuld und entwickelte dabei eine derartige Beredtsamkeit, daß sie vom Vorsitzenden wiederholt, wenn auch ohne Erfolg, zur Ruhe ermahnt werden mußte. Durch die Beweisaufnahme wurde die Schuld der Angeklagten unzweifelhaft festgestellt und gegen sie auf 4 Monate Gefängniß erkannt. Da die Angeklagte trotz wiederholter Verwarnung die Sitzung fortwährend störte, wurde sie außerdem zu drei Tagen Haft verurtheilt.

Bei dem Schulzen Jahnke in Ostswine wurde am 3. August 1884 die unverehelichte Wosserow eingeliefert und sollte der Schulze dieselbe bis zum nächsten Morgen in sichere Verwahrung nehmen. Die Gefangene wurde in Ermangelung eines Gefängnisses in einen Stall eingesperrt. Während der Nacht kam ihr Schwager, der Arbeiter August Friedrich Krüger, zu dem Stall, öffnete denselben in Gemeinschaft mit einem anderen Arbeiter und ließ die Gefangene heraus; diese mochte wohl einsehen, daß ihr diese Flucht wenig nützen würde und auf ihr eigenes Verlangen wurde sie noch in derselben Nacht wieder in den Stall zurückgebracht. Dies konnte jedoch nicht verhindern, daß gegen Krüger Anklage wegen vorsätzlicher Gefangenen-Befreiung erhoben wurde und obwohl sich K. nicht an der Oeffnung des Stalles betheiligt haben wollte, wurde er durch die Beweisaufnahme für schuldig erachtet und zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— Gestern wurde die Handelsfrau Bartz, geb. Jentsch, in der Breitenstraße von einem Krankheitsanfalle befallen, ihr Zustand verschlimmerte sich derart, daß sie nach dem städtischen Krankenhause geschafft werden mußte. Doch noch bevor sie dort eingeliefert wurde, war sie verstorben.

— Einem hiesigen Kaufmann wurde gestern im Restaurant des Konzert- und Vereinshauses ein Velour-Ueberzieher im Werthe von 100 Mark gestohlen.

Aus den Provinzen.

— Gegen den Grafen Aldo Matuschka von Topolczan, Freiherrn v. Spättgen aus Alt-Plachl, Kreis Templin, Provinz Brandenburg, welcher sich zur Zeit in Frankreich oder bei Paris aufhalten soll, hat der Untersuchungsrichter beim Landgericht zu Prenzlau die Untersuchungshaft wegen betrüglichen Bankerotts verhängt und verfolgt denselben steckbrieflich.

Demmin, 10. November. Heute Vormittag fand, wie das hiesige „Tageblatt" meldet, auf der Strecke zwischen Utzedel und Sternfeld die Entgleisung eines Arbeitszuges statt, wobei ein Wagen, der mit alten Eisenschienen beladen war, total zertrümmert sein soll. In Folge dieses Unfalles wurde die Strecke gesperrt und konnte der Berliner Morgenzug hier nicht eintreffen. Die Passagiere mußten vor der Unglücksstätte aussteigen und einen ihnen von hier entgegen gefahrenen Zug benutzen, welcher gegen 12½ Uhr hier eintraf. Die Post wurde nicht mitbefördert.

Grimmen, 10. November. Unter den Kindern hiesiger Stadt herrschen die Masern in solchem Umfange, daß die Schließung der Schule nothwendig gewesen ist, indem von 475 Schulkindern bereits gegen 300 die Schule nicht mehr besuchen konnten bezw. durften, weil sie entweder selbst erkrankt waren oder erkrankte Geschwister hatten.

Kunst und Literatur.

Universum, illustrirte Zeitschrift für Belletristik, Kunst und Wissenschaft. Herausgegeben von Eugen Friese in Dresden, redigirt von Jesko von Puttkamer. Jährlich 24 Hefte in Groß-Lexikon-Format, das Heft 6 Bogen stark, mit 3 Lichtdruck-Kunstbeilagen, zum Preise von 50 Pfennigen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In neuerem schöneren Gewande, größerem Formate und prächtiger Ausstattung liegt das 1. Heft des zweiten Jahrganges vor uns. Die Redaktion und Verlagshandlung haben Alles aufgeboten, um Vorzügliches zu leisten für einen beispiellos billigen Preis. Schon der Beginn der voranstehenden Novelle „Die Numidierin" von dem bekannten, geistreichen Romandichter Ernst Eckstein erregt unser vollstes Interesse. Der Dichter führt uns in dieser seiner neuesten Erzählung in das altrömische Afrika zur Zeit des Kaisers Tiberius, — er ist ein gediegener Kenner des antiken Lebens, namentlich des Römerthums. Die anderen Beiträge des vorliegenden Heftes sind nicht minder erwähnenswerth. Der Aufsatz „Grüß Gott" von dem geist- und gemüthvollen P. K. Rosegger, die einfache Geschichte „Das Lied des Blinden" von Anton Ohorn bergen in sich eine Fülle von tiefen zum Herzen sprechenden Gedanken. Die feingesponnene Novelle „Hababa" von Hugo Klein, ein höchst anziehendes Essay „Von einem Vielgenannten und Weniggekannten" von Dr J. Steinbeck, dazwischen reizvolle sinnige Gedichte „Allein" von Julius Sturm, „Unschlüssig" von Albertus Greif, „Um Nichts" von Frida Schanz, „Abendglockenklänge" von P. Fritsche, tragen dazu bei, das Interesse der Leser in reichem Maße zu befriedigen. Die drei Kunstbeilagen: „Blüchers Rheinübergang" von Camphausen", „Um Nichts" von E. de Peerdt und die „Venetianerin" von Ludwig Passini sind ein Illustrationsschmuck, welcher den Werth des Heftes erhöht. Wir wünschen den neuen Herausgebern Glück und guten Fortgang für das Unternehmen. [365]

Das Wörterbuch der ostfriesischen Sprache Etymologisch bearbeitet von J. ten Doornkaat Koolman, Norden bei Braams, liegt nun in drei Bänden vollendet vor uns. Die hohe Bedeutung des schon durch seinen Reichthum an Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten hervorragenden Werkes ist von vielen namhaften Sprachforschern anerkannt und auch von uns wiederholt hervorgehoben. Das Werk zählt zu dem Bedeutendsten auf dem Gebiete deutscher Sprachforschung. Die Brauchbarkeit desselben wird durch Beigabe eines deutschen, niederländischen, englischen, schwedischen, norwegischen, dänischen, italienischen und französischen Index noch erhöht. [360]

Vermischte Nachrichten.

* Berlin. (Zum Raubmord in der Dreysestraße.) Das gestern Abend umlaufende Gerücht von der Festnahme des Mörders war doch nicht ganz grundlos gewesen. Es wurden gestern, und zwar in der bekannten Herberge zur Heimath in der Oranienstraße, auf Grund der Denunziation eines selber nicht im besten Rufe stehenden Menschen, zwei vorbestrafte Individuen festgenommen, bezüglich deren erhebliche Verdachtsmomente der Thäterschaft vorhanden zu sein schienen. Der Eine der beiden Verdächtigen, K., wurde von denjenigen beiden Personen, welche kurz nach zwei Uhr am Thattage einen (in den polizeilichen Plakaten unlängst näher beschriebenen) Mann aus dem Hause Dreysestraße 10 treten sahen, mit Bestimmtheit als dieser Mann rekognoszirt. Auch noch andere Verdachtsmomente, wie eigenthümliche, wahrscheinlich von Blut herrührende Flecke auf dem Anzug und der Wäsche, erhoben sich gegen den K. Auffällig war ferner, daß die beiden Verdächtigen, als der sie verhaftende Kriminalpolizist sich zu erkennen gab, eine bei vielfach vorbestraften Verbrechern kaum vorkommende Angst und Bestürzung zeigten und völlig gebrochen erschienen. Was sonst über diese Verhafteten erzählt wird, namentlich daß sie sich durch starke Geldausgaben verdächtig gemacht und nach dem Morde Gold- und Silberstücke gezeigt hätten, während sie vorher um die kleinsten Beträge in Verlegenheit waren, gehört ebenso wie eine ganze Reihe anderer Thatumstände ins Reich der Fabel. Es steht also durchaus noch nicht fest, daß in dem K. der Mörder gefaßt sei; doch wird er, da er noch verschiedene andere Dinge auf dem Kerbholz hat, vorläufig jedenfalls in Haft bleiben.

Bankwesen.

Oesterreichische Nordwestbahn 5prozentige Gold-Prioritäten von 1874. Die nächste Ziehung findet am 1. Dezember statt. Gegen den Koursverlust von ca. 5½ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 11. November. Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation wurde der Bericht über das Budget des Auswärtigen vorgelegt. Der Delegirte Sturm kam auf die Aeußerungen Rieger's im Ausschusse über die Orientpolitik zurück und erklärte, er lege Gewicht darauf, daß in dem Berichte der entgegengesetzten Anschauung der Majorität des Ausschusses Ausdruck gegeben werde. Sturm beantragte sodann folgenden Satz in den Bericht einzuschalten: In eingehender Würdigung der von dem Minister des Auswärtigen gegebenen Darstellung der auswärtigen Lage erklärt sich der Ausschuß in Uebereinstimmung mit der Ansprache des Kaisers an die Delegationen mit der auf die Wiederherstellung des status quo ante gemäß dem Berliner Vertrage gerichteten Orientpolitik der gemeinsamen Regierung einverstanden. — Der Obmann und der Referent hatten gegen diesen Antrag nichts einzuwenden, Rieger meinte indessen, durch denselben würden dem Minister die Hände gebunden. Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, erklärte, er erblicke in dem Antrage keinerlei Einschränkung, er habe gegen denselben ebenfalls nichts einzuwenden. Der Antrag Sturm wurde angenommen.

Wien, 11. November. (Budget-Ausschuß der österreichischen Delegation.) Bei der Berathung über den Okkupationskredit für Bosnien und die Herzegowina theilte der Delegirte Chlumetzky seine Wahrnehmungen während einer Bereisung der okkupirten Länder mit. Er richtete sodann die Anfrage an die gemeinsame Regierung, ob die Zustände daselbst auch gegenwärtig ungeachtet der Bewegung auf der Balkan-Halbinsel befriedigend seien. Mattusch verlangt Aufklärungen über die in den okkupirten Ländern vereinzelt aufgetretenen Räuberbanden. Der Minister Baron Kallay legte in seiner Erwiderung die jetzige Situation in den okkupirten Ländern eingehend dar und bemerkte: Die bulgarischen Ereignisse hätten ihre Rückwirkung durch Serbien bis zur bosnischen Grenze fühlbar gemacht und hätten auch auf die Zustände in Bosnien nicht ohne Einfluß bleiben können. Dessen ungeachtet könne er versichern, daß Bosnien auch heute so vollständig ruhig sei, wie es der Delegirte Chlumetzky im Laufe dieses Sommers gesehen habe, und es seien keine Anzeichen vorhanden, daß dieser befriedigende Zustand nach irgend welcher Richtung gestört werden dürfte. Der Minister versicherte, er unterrichte sich unausgesetzt über den Zustand in diesen Ländern und er werde sich durch nichts überraschen lassen. Er konstatirte, daß im Allgemeinen sich die öffentliche Sicherheit daselbst von Jahr zu Jahr entschieden bessere. Das liefere den sichersten Beweis für die Konsolidirung der Verhältnisse in diesen Ländern. Der Minister erinnerte daran, daß bei der Kunde von der Ankunft des Kaisers an der bosnischen Grenze eine große allgemeine Bewegung der Bevölkerung sich manifestirte, indem dieselbe an die Grenze eilte, um den Kaiser zu sehen. Die Bewegung war eine so starke, daß die Behörden nicht fördernd, sondern eindämmend wirken mußten, wenn nicht eine förmliche Völkerwanderung eintreten sollte. Der Eindruck, den die vor dem Kaiser erschienenen Deputationen von ihrem Empfange mitgenommen, sei ein mächtiger gewesen; derselbe wirke noch in den Ländern fort und werde gewiß auch für die Zukunft sehr gute Folgen haben. Der Minister erörterte sodann eingehend die wirthschaftlichen und kommerziellen Verhältnisse der okkupirten Länder, indem er im Allgemeinen die Ausführungen, welche er in der Sitzung der ungarischen Delegation gemacht hat, widerholte. Der Okkupations-Kredit pro 1886 wurde darnach in der Spezialdebatte bewilligt. Die nächste Sitzung findet am Freitag Abend statt.

Wien, 11. November (B. B. C.) Der verurtheilte russische Staatsrath Greffen ist aus dem Gefängniß des hiesigen Landesgerichts entsprungen. Der mit der Bewachung desselben beauftragte Gefangenen-Aufseher ist verhaftet.

Nach einer Meldung der „Pr." hat der russische Botschafter in der Konstantinopeler Konferenz erklärt, Rußland werde ein militärisches Einschreiten der Türkei zum Zwecke der Herstellung des status quo in Bulgarien nur unter internationaler Kontrolle gestatten.

Der „W. A. Z." wird aus Paris gemeldet, daß Rußland bei der Konferenz die Demobilisirung der Balkanstaaten und die Absetzung des Fürsten Alexander beantragen werde, und ferner, daß Oesterreich es angeblich ablehne, eine Verantwortung für die künftige Politik Serbiens zu übernehmen.

Wien, 11. November. Die „Polit. Korresp." ist von der hiesigen russischen Gesandtschaft zu der Erklärung ermächtigt, daß ihr von der angeblichen Mittheilung des Königs von Serbien an mehrere Kabinette, er werde sich genöthigt sehen, nächstens die Grenze überschreiten zu lassen, absolut nichts bekannt sei.

Paris, 11. November. Die Bureaux der Deputirtenkammer haben sich heute konstituirt; alle Präsidenten und Sekretäre der Bureaux gehören den republikanischen Parteien an. Die Rechte hatte Kandidaten für alle Bureaux aufgestellt; das Loos entschied aber in keinem Bureau zu Gunsten der Rechten. Nur von zehn Departements sind die Wahlen angefochten worden; die Mehrzahl der übrigen Wahlen wird morgen für gültig erklärt werden können.

Nizza, 11. November. Der König und die Königin von Würtemberg sind heute früh hier eingetroffen.

Rom, 11. November. Die „Gazetta uffiziale" meldet die Einberufung der Kammer auf den 25. d. M.

Madrid, 11. November. Wie verlautet, wäre die Einberufung der Kortes auf den 27. Dezember in Aussicht genommen.

Der Sultan von Marokko hat einem Spanier die Genehmigung zur Errichtung einer Telegraphenleitung im Innern von Marokko ertheilt.

Ein armes Weib.

Roman von Th. Almer.

16)

Bei diesen Worten trat der andere Diener unwillkürlich einen Schritt zurück, aus Furcht, sein Kamerad könnte ihm den Schlag beispielsweise appliziren. — Inzwischen erwiederte er:

„Kann auch sein; mir will das nur nicht so recht in den Sinn. Wie war das Gesicht zerschossen! Keine Spur von der Schönheit mehr, auf die er sich immer so viel eingebildet hat, ja, gar keine Aehnlichkeit mit einem Menschengesicht. — Ich kann mir nicht helfen; ich habe einmal den rothen Willy im Verdacht! Der war ebenso wie der Baron Arnold, die hatten auch immer Geheimnisse mit einander; ich selbst habe sie oft genug belauscht. Wenn sie mich sahen, dann machten sie Augen, als wenn sie mich verschlingen wollten, und jetzt ist er verschwunden."

Dieses Gespräch hatte Hedwig Wort für Wort mit verhaltenem Athem angehört; aber mehr vermochte sie auch nicht.

Sich fest an den Wänden haltend, wankte sie nach ihrem Zimmer und verriegelte hinter sich die Thür. — —

Zwei Stunden waren vergangen. Der Baron sehnte sich wieder nach dem Anblick der Tochter, und zwar, um allein mit ihr zu plaudern.

Er war sicher, daß sie sich in ihrem Zimmer befand, und ging dorthin.

Mehrere Male hatte er schon an die Thür geklopft, bis Hedwig endlich mit matter Stimme antwortete, daß sie ungestört zu sein wünsche.

„Gilt dieser Wunsch auch für mich?" fragte der Baron.

Statt der Antwort öffnete Hedwig die Thür und trat ihm entgegen.

Der Baron sah sofort, daß sie geweint haben mußte; die Thränen hingen noch an ihren Wimpern.

„Was ist geschehen?" fragte er besorgt. „Weshalb hast Du geweint?"

„Ach, Vater, sage mir, ist es wahr, daß Arnold — o, mein Gott, ich kann das Entsetzliche nicht aussprechen!" rief sie schaudernd.

Der Baron stutzte.

„Du weißt es bereits? Von wem? Wer hat es gewagt?" rief er.

„Niemand, Vater! Ich war unfreiwillige Zeugin eines Gesprächs; sag', ist es wahr, — daß er todt, — daß er — ermordet ist?"

„Kannst Du Alles hören, wenn ich Dir mittheile, wie er gestorben ist?" fragte der Baron und sah Hedwig forschend an.

„Ich werde es," entgegnete sie mit leiser Stimme. „Verhehle mir nichts. Von wem ist er getödtet?"

„Von seiner eigenen Hand."

„Vater!"

„Von seiner Hand!" wiederholte der Baron und sah, wie Hedwig davon getroffen, zu Boden starrte.

„Doch Niemand, als ich allein, weiß das," fuhr er fort. „Ein versiegelter Brief, an Dich adressirt, den ich erbrach, setzte mich davon in Kenntniß. Er befand sich unter anderen Papieren, die man bei ihm fand."

Wie der Blitz zuckte es in Hedwig auf. Dieser Brief mußte dem Vater auch ihre ganze Handlung gegen ihn enthüllt haben. Sie konnte sich seine Milde nicht deuten; — er wußte Alles und verstieß sie doch nicht. — — — —

Bangend und kaum wagend, aufzusehen folgte Hedwig dem Baron, als derselbe sie aufforderte, ihn nach seinem Zimmer zu begleiten, wo der Brief war, den er ihr geben wollte.

„Des Todten letzten Willen muß man ehren, Hedwig," begann er, sanft ihre Hand fassend. „Indem ich Dir diesen Brief übergebe, vertraue ich Deiner Seelenkraft. Weihe immerhin einem Menschen Deine Thräne, der durch die Bande des Blutes uns so nahe stand; aber traure nicht um den Tod eines Unwürdigen, dessen Leben uns Beiden nichts als Schmerzen brachte. Ihn selbst konnte nur noch der Tod aus einem schmachvollen Leben retten."

Schweigend wollte Hedwig den Brief nehmen und damit das Zimmer verlassen.

Der Baron hielt sie an der Hand zurück, führte sie nach seinem Sessel und sagte:

„Nicht doch, liebes Kind! Den Brief mußt Du hier lesen und ihn mir für alle Zeiten überlassen. In Deinen Händen soll keine Erinnerung an ihn bleiben."

Hedwig wurde das Benehmen des Vaters immer unerklärlicher. Wenn er schon Alles wußte, weshalb sprach er nicht, überhäufte sie nicht mit Vorwürfen, strafte sie nicht mit Verbannung aus seiner Nähe; — oder hatte Arnold's Tod ihre Schuld gesühnt? —

Ohne aber durch einen Laut etwas von allen diesen sie bestürmenden Empfindungen zu verrathen, ließ sie sich vom Baron auf den Sessel niederdrücken, entfaltete den Brief und las:

„Meine Hedwig!

Wenn Du diese Zeilen erhältst, bin ich nicht mehr auf dieser jämmerlichen Erde. Ich gebe zu, daß ich nicht so ganz richtig gelebt habe, aber seinem Schicksal entgeht Niemand; ich war der echte Sohn meiner Eltern. Zürne mir nicht; wenn ich, da ich meines nutzlosen Daseins müde bin, mir eine Kugel vor den Kopf schieße. Fort müssen wir ja doch Alle, und schließlich bleibt es sich gleich, wann und wie es geschieht. Ich habe darüber immer meine eigene Philosophie gehabt. Dir habe ich für Deine innige Liebe auch nichts als Kummer gebracht und fühlte sehr gut, daß ich des Besitzes eines Engels, wie Du einer bist, nicht werth war. Deshalb soll mein Tod wenigstens etwas Gutes bringen, er giebt Dir Deine Freiheit wieder. Vergiß mich und lerne einen Besseren, als ich war, lieben. Mit diesem Wunsche scheide ich von Dir, von Dir, Du einziges Wesen, vor dem ich empfand, daß ich ein schlechter Mensch war. Dein Arnold."

Mit unsagbaren Gefühlen hatte Hedwig den Brief bis zu Ende gelesen; ihre Hände mit dem Papier sanken schlaff in den Schooß.

Der Baron, der so lange am Fenster gestanden, trat wieder zu ihr, und ihr Haupt zu sich emporhebend, sah er ihr ernst in die Augen.

„Du leidest, Hedwig?"

„Mein Vater!"

„Du liebst ihn noch, ich lese es an der Erschütterung in Deinen Zügen. Hedwig, beantworte mir diese Frage!"

„Nein, mein Vater," entgegnete Hedwig mit fester Stimme, und wich den forschenden Blicken des Barons nicht aus. „Ich liebe ihn nicht mehr. — Aber ich traure dennoch um den, der das Diadem meiner Liebe einst getragen. — Sein Ende war gewiß schrecklicher, als seine Zeilen es sagen, und das erschütterte mich. Jedoch jetzt bin ich schon wieder gefaßter, erzähle mir Alles. Wo fand man den Unglücklichen?"

„Im Walde, neben der Eremitage."

Hedwig, die schon vom Sessel aufgestanden war, sank wieder darin zurück.

„Du leidest doch sehr!" sagte der Baron.

„O nein, nein!" erwiederte sie. „Laß' mich nur erst Alles wissen! Wann fand man den Leichnam?"

„Am zwölften März früh Morgens entdeckte ihn der Förster."

„Und wirklich ganz entstellt?"

„Ja, der Schuß muß eigenthümlich gewesen sein. Das Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt; die Kleider allein zeugten davon, wer der Leichnam war."

„Und weiter fand man nichts bei ihm, als diesen Brief?"

„O doch! Es war ein Portefeuille dabei, in dem sich viele unbezahlte Rechnungen und einige Notizen über ausgestellte Wechsel befanden. Du siehst, er hat nicht verfehlt, mich mit ihm auch noch über das Grab hinaus zu beschäftigen. Aber Du hast noch eine Frage," sagte der Baron, die Tochter liebevoll umfassend.

„Ja, Vater!" entgegnete Hedwig gesenkten Blickes, „fand man an den Händen des Leichnams keinen Ring, nicht einen einzigen Reif, einen ganz einfachen?"

„Nicht einen!" antwortete der Baron, und fuhr dann fort: „Liebes Kind, wie kannst Du Arnold zumuthen, daß er uns Gold hinterlassen würde, einen Artikel, für den er immer Verwendung

Börsenbericht.

Stettin, 11. November. Wetter neblig. Temp. + 2° R. Barom 28" 9"'. Wind SO.

Weizen etwas matter, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß 140—153 bez., per November 152,5 B., 152 G., per November-Dezember do., per April-Mai 163—162,5 bez., per Mai-Juni 165,5—165 bez.

Roggen etwas matter, per 1000 Klgr. loko inl 127 bis 130 bez. per November 130 bez, per November-Dezember do., per April-Mai 136—135,5 bez, per Mai-Juni 136 B. u. G.

Gerste per 1000 Klgr. loko Märker- 128—140 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 125—136 bez.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Koch- 160—175 bez., Futter- 133—135 bez.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko o. F. b. K. 46 B., per November 45 B., per April-Mai 46 5 B.

Spiritus unverändert, per 10.000 Liter % loko o. F. 36,2 bez., per November u. per November Dezember 36,3 bez., per April-Mai 38,3 bez., per Mai-Juni 38,9 B. u. G., per Juni-Juli 39,6 B. u. G., per Juli-August 40,4 B.

Petroleum per 50 Klgr. loko 12,25 verst. bez

Landmarkt. Weizen 148—150, Roggen 132 bis 135, Gerste 130—140, Hafer 132—140 Kartoffeln 27—30, Heu 1,50—2 25, Stroh 15—18

Bekanntmachung.

In unserem **Oderfischerei-Etablissement** zu **Krampe** hiesigen Kreises sollen

am Mittwoch, den 25. November cr., Nachmittags 2 Uhr,

467 Stück Eichen auf dem Stamme (Inhalt 432,40 Festmeter und 618 Raummeter Ober- u. Unterholz) **öffentlich versteigert werden.** 500 M. Bietungskaution sind vor dem Termine, in welchem die sonstigen Bedingungen bekannt gemacht werden, niederzulegen. Der Zuschlag wird vorbehalten.

Grünberg i. Schl., den 3. November 1885.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Mehlmagazin hierselbst, Rosengarten Nr. 20/21, Roggenkleie, Fußmehl, Roggen- und Haferspreu, Heu- und Strohabfälle, sowie eine Partie Salzsäcke gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Stettin, den 9. November 1885.

Königliches Proviant-Amt.

Auktion von Pferden.

Montag, den 16. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen **Gesundbrunnen, Reinickendorferstraße 40/41,**

30 Pferde,

wobei **viele 4- bis 6jährige kräftige Arbeitspferde,** verauktionirt werden.

Der Königliche Auktions-Kommissarius
Haehnel, Berlin, Scharrnstraße 12.

Thier-Schutz!

Zur Verhütung von Strafen für Mißhandlung von Thieren erlauben wir uns die königl. Polizei-Verordnung §§ 55 bis 65 vom 2. August 1876 in Erinnerung zu bringen.

Auf Grund des § 5 im Gesetze über die Polizei-Verwaltung verordnet die Polizei-Direktion für den ganzen Umfang des Polizei-Bezirks wie folgt:

Federvieh darf nicht in der Weise zu Markt gebracht werden oder feilgeboten oder von dem Markt nach Hause oder einem sonstigen Bestimmungsorte geschafft werden, daß die Thiere **bei den Beinen angefaßt oder zusammengebunden,** die Köpfe nach unten hängend, oder an Flügeln getragen oder beziehungsweise zum Verkauf ausgestellt werden.

Ebenso dürfen in einem Korbe oder sonstigen Behältnisse nicht mehr Hühner, Tauben, Enten rc. zu Markt gebracht oder feilgeboten werden, als das Behältniß in der Art hinreichenden Raum gewährt, daß ein Thier neben dem andern, ohne sich gegenseitig wegen Raummangel zu drücken, auf dem Unterboden des Behältnisses sitzen kann. Auch dürfen genannte Thiere nicht zu den oben genannten Zwecken in **Säcke** oder **Netze** gesteckt werden.

Uebertretungen ziehen, falls nicht die Strafe des § 34 Nr. 9 des Strafgesetzbuches v. i. Geldbuße bis 150 M. oder Gefängniß bis 6 Wochen eintritt, eine Geldbuße bis 9 M. nach sich, welcher im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Gefängnißstrafe substituirt wird.

Wer öffentlich Thiere **boshaft quält** oder **roh mißhandelt,** wird nach § 340 Nr. 10 Strafgesetzbuch mit Geldbuße bis 150 M. event. Gefängniß bis 6 Wochen bestraft.

Der Vorstand
des Stettiner Thierschutz-Vereins.
Carl Becker.

hatte. Doch ich sehe, Du wünschest allein zu sein."

Hedwig faßte des Barons Hand und küßte sie innig.

„Vater," sagte sie bittend, „ich habe noch einen Wunsch. Dem Lebenden wolltest Du, daß ich entsage; darf ich den Todten besuchen?"

Der Baron schwieg.

„O, fürchte nichts für mein Herz!" fuhr sie dringender fort; die Liebe für ihn ist dahin, todt und begraben, wie er selbst. Aber aus Erinnerung, aus —"

„Nicht weiter, meine Tochter! Ich ehre Dein Gefühl, und es wäre ungerecht und grausam von mir, Dir diesen Wunsch zu versagen. Der Tod hat mich ja auch mit ihm versöhnt. Arnold ruht als ein Felsing in der Gruft unserer Ahnen an der Seite Deiner Mutter. Geh' dorthin, so oft Du willst, nur sei allein."

Hedwig schlang ihre Arme um den Baron und rief:

„Ach, wie unwürdig bin ich doch eines so edlen Vaters."

Der Baron küßte ihre Stirn, drückte die Tochter an sich und entgegnete:

„Sage das nicht. Die Vergangenheit ist todt, und Du wirst Deinem Vater noch viel Freuden bringen!" —

Es war in den letzten Tagen des Spätsommers, doch die Sonne schien noch sehr warm. Die Luft war sehr lau, Bäume und Gesträuche standen im schönsten Grün; nichts erinnerte an den herannahenden Herbst. Alles bewegte sich noch im Freien und athmete mit Wohlbehagen die schöne Luft ein.

Auch im Schloßpark des Barons von Felsing war eine heitere Gesellschaft von Herren und Damen versammelt, die unter fröhlichem Geplauder die Erfrischungen einnahmen, welche die Diener ununterbrochen herumtrugen.

Nur ein einziges Paar hatte sich von den lauten Fröhlichen zurückgezogen und suchte in den Gängen des Parkes ungestörte Einsamkeit.

Es war dies ein ernster junger Mann, dessen männlich schönes Gesicht von einem glänzenden, dunklen Bart umrahmt wurde. Es war eine imponirende Erscheinung, und ohne daß seine Kleidung gesucht erschien, verrieth sie doch Eleganz und Geschmack. Die tiefen, dunklen Augen, die mehr nach innen gekehrt schienen und auf einen ebenso ernsten, wie festen Charakter schließen ließen, waren in voller Innigkeit auf die Begleiterin gerichtet, die an seiner Seite gesenkten Hauptes ging und nur von Zeit zu Zeit erröthend zu ihm aufsah.

Die beiden Lustwandelnden näherten sich jetzt einer Rasenbank, bei welcher der junge Mann stehen blieb, mit einem sanften Druck die schöne Hand faßte, die auf seinem Arme ruhte und sodann begann:

„Theure Hedwig, wollen wir hier ein wenig ausruhen?"

Ohne etwas zu erwiedern, sah diese ihn lächelnd an und setzte sich.

Er blieb vor ihr stehen, lehnte sich an den Stamm eines Baumes und sah zu ihr nieder.

„Wie schön sind Sie heute, Hedwig!"

„Mein Freund!"

„O, halten Sie meine Worte nicht für jene Schmeichelei, wie andere sie sagen. Ich bin von Dem durchdrungen, was ich spreche. Hedwig, Sie sind heute doppelt schön für mich, da ich Sie endlich einmal in einer anderen Stimmung sehe, als in jener düsteren. — Nicht wahr, Sie fühlten es, daß ich Sie in einem anderen Kleide heute sehen wollte, als in dem der Trauerfarbe, in die Sie sich stets kleideten; oder wählten Sie diese himmelblaue Farbe nur, weil heute Ihr Geburtstag ist und Sie vor Ihren Gästen so schön sich schmücken wollten?"

Hedwig antwortete mit leiser Stimme, indem sie das Auge zu dem Fragenden erhob:

„Ich wählte diese Farbe, weil ich erfahren, daß Sie dieselbe lieben."

„Mehr aber das Wesen, das sie trägt," fiel der junge Mann feurig ein. — „Wie, habe ich wieder zu viel gesagt? Weshalb wollen Sie mir diese liebe, kleine Hand entziehen, die mein Glück gründen soll? Hedwig, wollen wir nicht endlich diese formelle Schranke durchbrechen, die Sie so streng zwischen uns gestellt? Soll ich Ihnen nicht endlich sagen, was ich für Sie fühle, wie heißes Verlangen ich trage, von Ihren Lippen zu hören: „Auch ich liebe Dich und will Dein treues Weib werden!"

Hedwig machte eine Bewegung, als wolle sie rasch aufstehen; er hielt sie zurück und setzte sich neben sie.

„Sind Sie mir böse?"

„Nein, ach nein, wie könnte ich das?" erwiederte sie beklommen.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 2. Klasse 173. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 11. November.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 105 ℳ

(Ohne Garantie.)

50 111 40 62 288 91 98 455 507 54 (120) 55 91 96 643 733 36 81 825 88 923 54 55 94
1015 27 96 130 80 87 235 392 435 533 54 60 635 703 42 97 842 47 56 902 (120) 93
2010 31 71 224 32 (180) 381 450 523 37 56 79 649 729 908 92
3016 51 208 22 332 35 458 526 28 43 71 602 794 955 82
4016 37 49 112 57 75 210 11 302 6 (150) 404 29 (120) 61 75 98 (120) 522 605 9 38 717 (120) 54 833 53 66 83 954
5041 109 12 211 56 (120) 66 401 45 505 13 22 43 55 603 13 808 74 99 907 50
6015 133 50 52 234 61 301 58 434 533 39 718 (120) 80 84 (150) 803 29 44 64 934 (120) 84 (150)
7132 276 77 87 330 33 45 (120) 74 88 406 30 44 (150) 95 560 72 630 (120) 38 757 71 98 885 92
8006 108 68 209 (150) 12 95 338 76 422 588 668 716 25 839 977
9017 32 (180) 67 142 257 99 310 36 62 496 517 87 90 648 75 751 800 17 58 62 929
10055 62 74 77 109 49 54 202 48 60 95 330 59 409 68 82 83 556 653 98 755 69 841 49 51 67 (120)
11062 97 107 83 231 97 643 718 72 810 83
12026 56 (150) 107 32 88 254 55 60 74 76 302 40 70 92 408 10 11 37 61 93 583 690 761 90 804 918 71 89 98
13054 72 120 242 43 336 52 78 409 42 65 (180) 76 501 10 30 47 84 624 32 83 816 23 (120) 45 71 91 905
14041 78 138 54 254 93 306 467 617 (120) 751 801 63 76 (120) 90 910 19 22 69
15017 (120) 161 68 (240) 283 (120) 353 88 449 87 579 615 36 745 68 841 901 40 86 88
16158 (120) 82 324 77 80 (120) 465 85 516 27 603 (180) 38 700 42 43 61 84 97
17080 84 94 194 26 37 96 308 19 71 404 52 75 (150) 97 512 (120) 73 76 93 (120) 628 50 67 74 724 66 72 807 22 88
18005 24 33 66 97 115 290 351 443 75 502 22 612 23 30 (120) 720 84 (120) 849 96 99 928 59 76
19030 84 122 42 96 212 37 59 62 344 59 434 64 73 520 28 30 625 87 834 53 66 69 931 46
20043 (120) 50 110 14 85 (120) 260 576 647 705 (120) 85 854 90 903 (120) 46 71 78
21078 81 114 32 211 36 97 397 99 414 54 608 67 725 828 60 66 78 90 (120) 903 22
22084 128 58 63 93 209 19 43 62 63 99 (120) 303 32 (180) 56 72 415 545 52 602 42 52 (120) 65 99 711 70 829 37 43 946 93
23155 75 226 57 356 59 83 86 445 69 79 505 38 54 97 763 88 847 92 988
24045 85 103 8 79 89 409 (180) 29 72 526 75 89 632 (120) 44 67 788 98 817 59 905 31
25042 43 184 256 301 (240) 55 473 (120) 90 92 511 (240) 17 84 690 755 804 48 (150) 53 904 28 91
26035 84 152 60 70 271 341 414 70 604 17 (150) 26 741 75 800 31 937
27029 101 9 53 59 81 309 418 79 88 91 561 625 84 711 39 82 (180) 817 (180) 33 902 57 65
28041 205 78 345 85 95 432 530 48 56 657 86 89 743 60 (240) 81 93 852 912 (150) 57
29009 30 141 237 51 53 65 (120) 93 308 20 487 550 54 62 665 85 87 89 755 88 848 54 953
30093 (180) 259 74 372 442 505 79 650 59 88 765 79 923 55 61
31019 89 238 (240) 98 309 70 72 (180) 81 87 (120) 413 56 540 83 685 95 742 74 93 820 48 908 42 (180) 59 (120) 86
32024 57 100 (180) 1 92 276 366 53 403 11 503 24 41 87 610 68 868
33045 16 80 81 (120) 97 235 (120) 44 66 88 312 54 91 471 97 570 (120) 74 607 13 800 68 94 910 98
34066 69 75 93 (180) 112 15 20 33 318 61 80 415 34 90 509 (120) 38 639 59 94 744 879 947 (120)
35088 134 52 213 38 325 464 93 542 75 617 53 65 66 74 83 741 (120) 801 49 68 73 76 919 25 97
36007 (120) 23 (120) 115 56 97 219 53 70 338 74 540 41 777 826 942
37022 82 96 137 61 82 297 317 31 57 400 28 508 68 632 (120) 85 721 (120) 45 (120) 914 23 39 40 58
38049 70 155 371 400 14 34 51 98 537 (150) 58 607 49 78 795 907 (120) 66
39000 13 40 205 9 14 (120) 30 31 (120) 70 75 310 19 30 484 613 51 53 68 85 736 (120) 61 805 36 70 88
40039 59 152 91 282 96 387 413 26 64 86 691 757
41022 45 47 77 89 203 25 72 308 19 419 556 71 96 617 30 73 83 719 (120) 75 835 913 26 74
42019 63 (120) 126 231 303 38 82 459 534 50 (120) 637 82 93 776 80 892 945
43036 67 79 103 8 46 228 86 306 37 78 87 408 23 (120) 501 8 97 609 13 (120) 15 72 91 (150) 782 822 65 93 912 82 83
44006 33 52 95 110 71 (120) 216 77 308 65 67 78 440 43 508 29 617 56 91 713 29 96 845 910 28
45034 142 81 287 (120) 307 21 43 (240) 71 408 (150) 32 59 76 503 (120) 11 43 (120) 47 619 42 85 708 34 929 43
46049 56 159 60 77 (120) 230 38 70 79 390 417 47 55 563 601 77 86 724 68 812 19 68 (120) 82 911 44 64 77
47025 241 98 308 65 414 21 79 (150) 94 99 506 75 80 631 35 (240) 705 31 (150) 901 32 69 71
48106 241 53 65 69 363 461 525 37 614 53 59 61 771 82 814 57
49057 94 103 57 213 303 60 707 16 872 985
50014 25 94 113 78 95 252 84 85 415 28 51 560 70 634 39 80 95 712 14 32 79 810 34 35 51 87 996
51028 192 219 311 77 413 (120) 20 63 555 79 610 28 940
52017 55 114 210 71 84 (120) 361 82 (180) 413 15 39 53 519 (120) 44 95 678 737 51 58 69 90 817 69 959
53031 53 60 68 88 120 (180) 69 265 81 85 497 513 701 14 21 848 81
54064 84 93 143 52 (240) 80 317 432 (120) 43 45 47 531 676 91 731 57 65 73 837 60 (120) 89 902 15 47 86
55017 115 22 78 203 7 348 461 (150) 75 618 22 79 95 (120) 731 856 911
56006 58 134 63 98 (180) 214 77 320 95 408 52 84 (120) 92 97 510 622 45 48 (120) 51 703 804 23 75 912 23
57196 232 467 84 592 651 75 98 707 90 810 37 38 71 86 919 (120) 33 60
58016 56 100 52 53 249 328 80 90 (150) 407 44 84 96 557 (180) 629 49 51 56 57 733 806 48 98 906 21 99
59082 129 89 218 31 55 59 69 370 83 402 68 95 503 34 65 81 606 92 722 24 43
60105 68 72 75 244 84 360 93 400 38 510 13 622 86 713 47 69 76 96 858 81 83 943
61009 14 85 204 (120) 29 31 32 96 310 472 (180) 529 34 (120) 69 638 40 46 703 42 869 923 (150) 51 53
62066 87 165 240 305 8 21 88 90 92 544 91 644 871
63021 25 55 58 177 209 19 24 52 58 335 69 421 67 580 (180) 665 703 51 62 65 846 53 963 79 87
64021 180 98 442 647 706 815 46 (240) 938 61
65000 118 31 (120) 40 79 333 50 91 440 (150) 46 69 85 88 555 63 64 81 617 96 764 96 814 33 85 918
66028 43 (120) 107 8 31 39 257 75 464 98 504 11 605 6 708 31 76 845 (120) 75 (120) 991 (120)
67056 87 108 40 86 289 96 302 59 530 39 627 29 705 (180) 35 45 810 (120) 86 955 47 60 91
68035 76 106 59 201 59 77 322 37 50 457 80 537 95 658 62 (120) 75 (120) 93 713 82 929 78
69016 166 68 462 72 513 18 49 84 (150) 92 601 37 783 (120) 986
70008 37 109 263 (120) 492 546 47 78 602 22 711 56 859 66 924 72 78
71040 58 65 108 58 (120) 97 217 42 80 93 362 90 438 43 70 521 89 660 93 (120) 94 822 41 920 49 58 89
72005 (120) 9 40 190 216 97 (120) 438 60 74 705 52 848 49 78 82 96
73000 124 212 310 40 74 410 (120) 44 (240) 587 708 9 818 32 39 55 903 17 63 90
74018 20 75 140 90 217 37 79 (120) 470 71 (150) 503 698 757 813 81 87 916 53 63 91 97
75004 32 96 109 12 66 (120) 73 241 72 (120) 324 50 544 48 620 25 65 78 822 (150) 7 77 81 (120) 99 921 60 88
76035 42 51 101 8 79 226 44 (120) 80 300 1 3 4 467 79 539 52 68 640 49 96 820 25 44 94 (120) 96
77000 7 87 240 79 85 340 55 70 428 541 682 711 (150) 60 815
78003 119 27 32 (150) 55 257 361 421 24 (180) 60 66 83 516 18 20 46 607 32 702 33 44 94 910 31 43 70
79154 218 88 334 67 409 23 522 609 (120) 75 828 (120) 44 86 95 947 65 95
80014 24 27 68 77 198 231 60 362 424 41 52 78 521 45 605 61 81 770 80 833 57 91
81012 36 123 79 242 81 (120) 385 93 451 53 73 (150) 90 531 615 23 40 62 715 88 804 20 56 906 23 49
82030 63 141 45 (120) 61 65 73 423 93 595 669 758 80 807 39 950 54 69 71
83048 69 73 101 20 44 80 200 339 56 79 400 11 44 500 67 72 99 643 78 711 821 32 47 903 83 (120)
84040 213 96 343 48 (120) 410 48 527 44 61 612 37 45 704 19 21 30 812 31 70 95 96 906 62
85058 251 74 328 44 60 69 (240) 401 2 (120) 19 21 60 86 509 41 55 89 656 58 81 (150) 82 85 722 823 77 929 38 56 (150) 85 86
86155 280 98 99 301 (120) 19 47 422 80 (120) 550 622 772 94 806 41 51 900 5 30
87066 68 99 110 76 231 62 85 347 57 65 499 (120) 523 781 942
88036 128 70 89 209 47 71 88 (120) 368 490 518 (120) 30 67 87 91 (120) 609 48 775 82 (120) 945 48 59 86
89007 21 44 168 265 (120) 92 301 8 66 424 50 56 (120) 505 41 48 64 75 605 13 710 11 63 800 70 915
90003 35 46 58 71 (120) 153 (150) 60 (120) 67 215 20 377 495 600 720 833 (180) 79 97 902 22 79 82
91013 34 40 (180) 292 422 81 598 638 42 736 38 44 82 84 935 (120) 68 95
92107 (180) 99 214 70 379 90 94 466 (120) 501 69 650 64 742 839 979
93041 42 66 82 106 7 84 232 37 62 74 77 308 98 401 34 39 (180) 687 700 (120) 13 49 96 855 59 (120) 952 (120) 72 88
94092 180 97 220 90 361 416 29 41 509 21 (240) 58 608 738 42 47 859 922 66